



N. 11 238

187

Einzelne Aufzeichnungen
über die Namen der
Verstorbenen!

Ben dem solennen
Reichen = Begängnis

Des Weyland

Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Glaus Ernst

von Blaten

Hr. Königl. Majest. in Preussen hochbestalten
Geheimden- und Regierungs-Raths im Herzogthum
Magdeburg, auch Dom-Herrn zu Magdeburg und
Senioris des hohen Stifts zu Havelberg,
Erb-Herrn auf Dommertin, Friedeburg und Bönnickenbeck &c.

Solte

seine schuldige Observance und herrliche Compassion
mit betrübtem Gemüth an den Tag legen

Nr. 238

Heinrich Werner Christoph von Wulffen.

Magdeburg, druckts Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.



Doch allzufrühe Post, so schlimme Nachricht bringt,
 Und uns ein Klage-Lied von meinem Oncle
 singt;
 Sie spricht zwar nur zuerst, es hab Jhn überfal-
 len

Ein unvermuthet Weh, das drücke Jhn vor allen:
 Sie sieht ganz freundlich aus, und stellet sich recht frey,
 Als wenn noch gar viel guts dabey zu hoffen sey.
 Wir dachten hin und her bey allen diesen Sachen,
 Und wußten in der Eil nicht, was wir solten machen,
 Das Sinnen richt' ten wir nur nach dem Oncle hin,
 Es war bey uns bald Furcht, bald Hoffen in dem Sinn.
 Mein Vater reiset hin, um Jhn noch zu besuchen:
 Er will zwar alle Furcht und Kimmerniß verfluchen,
 Doch stellt er selber sich bald guts, bald schlimmes vor,
 Bis endlich auf einmahl das Hoffen sich verlohrt.
 Denn Fama, die sich sonst oft günstig hat erzeiget,
 Die sieht er, daß sie sich im Thor betrübet neiget:
 Sie will ihm freundlich zwar annoch entgegen gehn,
 Doch kan man bleichen Schreck ihr aus den Augen sehn.
 Als sie denn näher kommt, so fängt sie an zu weinen,
 Und spricht in heisern Thon: Ach! ich beklage Einen.
 Hier starret ihr der Mund, und das Gesicht erblaßt,
 Sie sinckt in Ohnmacht hin vor banger Herzens-Last:

Doch endlich sagt sie noch: Es ist sehr viel verdorben,
Der Herr von Platen ist schon gestern früh gestorben.
Mein Vater fährt fort, und Kummer sich vermehrt,
Als er von denen, so den Oncle stets verehrt,
Den einen hört in Schmerz den harten Kummer klagen,
Der andre will so gar vor Behmuth ganz verzagen,
Der sieht Verwirrungs-voll den trüben Himmel an,
Weil er vor nassen Ach kein Wort mehr reden kan.
Ein ander holt ein Ach aus dem beklemmten Herzen,
Und spricht in heisern Thon: Das ist nicht zu verschmerzen,
Der Herr von Plat' ist todt, die Zierde unsrer Stadt,
Der Land's-Regierung Freund, des Dom-Cappittels Rath.
Der seiner Tugend nach noch länger leben solte,
Des weise Frömmigkeit gern ieden dienen wolte,
Den raubt der grause Tod in seiner besten Zeit,
O grosse Maseren! o Wuth! o Grausamkeit!
Der theure Groß-Papa kans Weinens sich nicht halten,
Als Papa zu ihm kommt, er will vor Schreck erkalten.
Mein Sohn, spricht er, ist todt, mein Hoffen ist dahin,
Die Freude ist nun weg: Ach! wär' ich erst bey Ihn.
Die liebste Tante will vor Behmuth gar erfranken,
Die Aede fehlet ihr, die Knie wollen wancken.
Raum daß Sie dieses Wort mit vielen Thränen bringt:
Ach ja, mein Mann ist todt, was mich vergnügt, versinkt.
Wir waren denn zu Haus halb wanckend, halb in Hoffen;
Doch dachten wir noch nicht, daß Ihn der Tod getroffen.
Indessen kommt Papa, der Seinen Tod beklagt,
Und uns in bangen Schmerz die Trauer-Worte sagt:
Mein allerbesten Freund, den ich mir recht erwehlet,
Der ist, ach leider! nun den Todten zugezehlet,
Die treu Gemahlin ist in Wittwen-Stand gesetzt,
Die Kinder werden nun verwäys't mit Recht geschätzt.

Hier blieb die Rede stehn, die mußte er versparen,
 Weil salzne Thränen-Fluth an statt der Worte waren.
 Ich aber ward dadurch vor banger Furcht beklemmt,
 Und dachte in mir selbst, weil meine Zung gehemmt:
 Mein theurer Oncle, ach! wie hast Du mich geliebet,
 Wie hat mein Schmerz und Weh Dich mehr als mich betrübet,
 Mein ganzes Leben stellt gar viele Proben dar,
 Wie herzlich Deine Treu und Deine Liebe war.
 Drum quälet mich Dein Tod, mich ängstiget Dein Scheiden,
 Der Kummer nimmt mich ein, daß ich Dich muß vermeiden.
 Drauf kam das Seuffzen an, und Weinen macht sich auf,
 Es floß auch was es kont', und strömt' in vollen Lauff,
 Ich schickt' die Thränen-Fluth ganz Hauffen-weis zur Erden,
 Dieweil Dein Tod nicht kan genug beweinet werden.
 Nicht mitten in dem Schmerz, da sprach etwas zu mir:
 Ey warum weinest du? Hör auf, ich sage dir:
 Der Herr pflegt es zuerst am Ende so zu führen,
 Daß man die treue Huld in allen kan verspühren;
 Wenn Menschen-Hülff und Trost gar nichts mehr helfen kan,
 So kommt sein treues Herz, und nimmt sich unser an.
 Er ist der Wittwen Schuß, er ist der Waisen Vater,
 Und derer, so betrübt, der beste Trost und Rathher,
 Dein Oncle ist bey G'ott, wo lauter Freude wohnt,
 Da Seine Tugend wird in Ewigkeit belohnt.



ALVENSLEBEN
Ni
238



Bei dem solennen
Reichen = Begängnis

Des Weyland

und Hochwohlgebohrnen Herrn;

Herrn

aus Ernst

Blaten

Kajest. in Preussen hochbestalten
Regierungs-Raths im Herzogthum
h Dom-Herrn zu Magdeburg und
hohen Stiftts zu Havelberg,
mertin, Friedeburg und Bönnickenbeck &c.

Solte

Observance und herzhliche Compassion
trübtem Gemüth an den Tag legen

Nr 238

Heinrich Werner Christoph von Wulffen.

Magdeburg, druckts Christian Leberecht Faber, Königl. privil. Buchdr.

